

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 7

Artikel: Der Chlapf
Autor: Hutmacher, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chlapf

Von Hermann Gutmacher

Scho sit acht Tagen ischt die große Wöschbütti im Weier usse z'gischwalle gsi. Kobeli ischt schier usydige worde. Er het dr Mittwuoch fascht nid mögen erwaarte. Denn ischt für ihn eis vo de gröschte Fescht gsi vom Jahr, wil sie i dr Weiermatt gmeßget hei. Stell me si vor, was das für nes Herrenäße gsi ischt für ne Bueb: Bluet- u Läberwürscht, Säubrägel, u de erscht no uf gnueg uechen e Bratwürscht! Kobeli het scho jeke ds Muu gschlädet bis a d'Ohre hingere. Smel de d'Bratwürscht, die het ne geng am meischte gfreut. We d'Muetter e guete Luun gha het, de het sie Mehgerfrihe geng befohle, daß er für Kobelin es Extrawürschtl mach. Eis wo ihm ghört het un er sälber het dürfen use näh. Aber no öppis angeresch het am Weiermattbueb dr Chamme gschlädet a dr Mehgete. Denn het er ins blumete Glesli vo dr Gotte dürfen us em Glaschaft use näh, un er het By dry ubercho wie die Große. Richtig, d'Muetter het ihm nen albe chly versüßet mit Zuckerwasser, aber rot ischt er ömel blihen un er het mit den angere dürfen Gsundheit mache. Es Herrefescht ischt das für Kobelin gsi. U hätt si de da so ne zwölfsährige Chninder nid fülle druuf freue?

Wo Kobeli i Gedanke scho ganz a dr Mehgete gsi ischt, het nen ungereinischt d'Muetter us sym Siniere gweckt: „Kobeli, humm! Du muescht no i Schlattacher gab Fleisch reiche.“

Das ischt Köbele nid d'Zetti i ds Wupp gsi. Uydig het er bscheidet: „Warum gab Fleisch reiche? Mir wei ja morn mehge.“ Das het ne kurlig düecht, daß sie zweni Fleisch sötte ha vo ihrer Mohre. Aber er het d'Muetter doch nid wöllen ertöipe, daß sie-n-ihm öppe de ds mornderischt dr Loufriemen schürz, u drum ischt er em Huus zue gjogglet. Dert het d'Beiermattbüri scho uf ihn wartet mit e mene große Bogehorb.

„Warum soll ig jeke no gab Fleisch reiche?“ het Kobeli no einischt gfragt u dä Bogehorb agluegt wie wes es Ungbüür wär.

„He däich für z'Wurschte“, het d'Muetter Ufchluß gäh. „Lue, da hecht Gäd. Zwänzg Pfung Moche für z'wurschte macht füßzäche Franke. Aber verlierst de nid u suum di niene, daß de nid etnachtscht. Es wird de feischter dür e Wald.“

„Zwänzg Pfung man ig doch nid trage“, het Kobeli gjammeret. „Cha nid öpper angeresch gab?“

„Jek hei mir süßet z'tile. Spann dr Bäre i ds Milchschtittli, aber mach de daß de ume da bischt für i d'Chäseri.“

Kobi het gmerkt, daß er si nid cha ersehe. Er het dr Bäre ygspannet un ischt abtubet. Won är gag em Buchsrein ueche gfahren ischt het er asch brattige. Drei Föiflyber het er im Sad gha u zwänzg Pfung Fleisch sölle reiche. Macht...? Ja, Kobeli het chönne rächnen. Dertdüren ischt ihm nid gschwing eine nache cho. Er het no grad einischt use g'chnüblet gha, daß ds Pfung föifefibezg Rappe choschtet. Föifefibezg Rappe. Er het si müesse säge, das syg nid dr Huuse für nes Pfung Fleisch. Wen er für e Vater het müesse gab nes Büngli „La Rosa C“ reiche, so het das fascht glych vil g'choschtet, fibezg Rappe. Es Föifi Ungerschid für nes Druckli Zündhölzli.

„U wen i...?“ isch es em Weiermattbueb dür e Chopf gfabre. „Nei, süßet we's d'Muetter merkt. Aber die merkt's doch nid. Die wägt doch ds Fleisch nid nache.“

Ja, ja, es Tüfeli ischt Kobelin uf d'Ächse g'chläberet u het ihm ganz tüflisch Sachen i ds Ohr g'hüschlet. Nünzäche Pfung Fleisch, föifefibezg Rappe zrug. Das längti grad schön für nes Bäcki Stümpen u nes Druckli Zündhölzli. Settig Sache het ihm das häßersch Tüfeli agäh, u Köbele het's de no gfallte. Es wär doch öppis Herrlichs, het er si gseit, wen er ab em Heigah bi Eggbäbin es Büngli Stümpe chief u de ab am Heifahren eine chönnt aziunte. Sie im Wald, wo ne te Mönstsch gäch, chönnt er wie ne Großen uf em Schlitten hoßen u hin u wider i mene wyte Bogen use spöje, so wie albe dr Vater. U de erscht dr Räsche. Wen er uf em Schuelwäg, wo sie dr Tenndler uf

gienge, einfach chönnt i Sad recken u ne Stumpen aziunte! Da wurd ne de Großmattans bennde. U villicht, wen er ne hin u wieder e Zug lieh zieh, de hätt er vor ihm Rueh un er wett ihm de nid gäng zeige, daß er dr stercher syg. U ds Houtivreni, ins Schäßeli, hätt villicht de o meh uf ihm u luegt nid geng Großmattern a.

Dr Bäre het still gha u zruggluegt wie wen er wett frage: „Chascht du nid e chly loufe?“ Das het Kobelin us sym Siniere gweckt. Ja, eigentlich, wen er scho het wöllen e Große sy, so het er si nid vom Hung dürfen lah Bärguf zieh wie ne Köcklibueb.

Wo Kobeli so näh em Schlitten nche gschrittnet ischt, hei ne d'Tüfeli scho umen asch plage. „We jeken eine chäm u di wett näh“, hei sen ihm Angsch gemacht. „Dr Bäre hulf dr ömel nid. Du weischt ja was das für ne Förscht ischt un ab jedem Dräc springt. U lue, grad so uf die chlyne Buebe hei sie's abgeh. De Große mieche sie scho nüt.“

Dür ds Lannacherwäldli isch es scho ordli feischter gsi, we's scho chuun föifi gsi ischt. Ds Angschttüfeli ischt em Weiermattbueb umen uffekig worde. Wen er ume zrugghöm, het es ihm gseit, so syg es de no feischterer. Aber wen er e Sgarren ihm Muu hätt, daß d'Schelme meinti er syg e Große, de wär da nüt z'rühgere.

Won es si nidfig zoge het ischt Kobi umen uf e Schlitte ghodet u dr Bäre het es Träbli agschlage. Aber wo si bi Eggbäbin verby sy, het Kobi am Seili zogen u dr Hung ischt still gstande. Es Wyli het's im Weiermattbueb gwagboumet, ob er nid grad zueche wöll un eini vo syne Grampolschybe lah stückle. Dä Ma uf em Plakat mit sym Stumpe het ne ganz gluschtig gemacht. Aber du het ersch doch ungerwäge glah u si gseit. es chönnt am Änd Bäbin uffalle, wen er scho jeke zueche chäm.

Wo Kobi im Schlattacher i d'Schaal nche trappet ischt, het er si dezidiert gha. „Nünzäche Pfung Moche für z'wurschte“, het er für ihn sälber gseit, won er dr Chorb uf e Ladetisch gstellt het.

„Grüßti Weiermattchnächt“, het Schlattacherfrih gseit, won er i d'Schaal cho ischt. „Was hättischt du gärn für i dys Chörbli?“

„Nünzäche Pfung Moche für z'wurschte“, het Kobi ganz fräwelli bscheidet.

Schlattacherfrih het ne groß agluegt u ta, wie wen er nüt verstante hätt. „Was hecht gseit?“ het er no einischt gfragt.

„Nünzäche Pfung Moche“, het Kobeli no einischt gseit, aber das Mal het's nümme so chäch tönt.

Jek ischt Schlattacherfrih hinger em Ladetisch vüerecho zu Kobelin u het däm e Chlapf gäh, daß es tätscht het. „Zwänzg Pfung söllischt näh!“ het er befohlen un ischt gab ds Fleisch rüschte.

Weiermattkobeli ischt da gstande wie ne brunntroglete Hung, nid zämezellt. Er het kes Wort meh gwagt z'fäge. Es ischt o gar nid nötig gsi. Schlattacherfrih het ihm das Fleisch i Chorb ta u nütmeß gfragt ob es rächt syg oder nid. Wo Kobeli syner drei Föifedryhger uf e Ladetisch gleit het, ischt dr Mehger ume gsprachiger worde.

„Gäll i ha rächt gha“, het er glächlet. „Ja lue, i kenne fettegi Bürschteli afe. Sie tile gärn öppis vörtele u veraänagele nachhär das erlischtete Gädli. Lue, wen ig dr jeke dä Chlapf nid gäh hätt u dir gloubt was de gseit hecht, de wär ig im Sad as. Deheime hätt d'Muetter ds Fleisch nachegwogen u de hätt sie gloubt i heig se bschiffe. We me dr de wär uf e Sprung cho, so wär es dr nume no wüeschter gange. So, un jeke gang u humm guet hei.“

Kobeli het nümme gwagt woruf z'luege. Aber won er bi Eggbäbi verby ischt u dert das Plakat mit em Stumperouder gseh het, ischt ihm die rächti Baden ume ganz füürig worden un es ischt ihm gsi, er ghör dä Chlapf ume tätsche.